

UZ – unsere Zeit – Zeitung der DKP 13.06.2008

US-Berufungsgericht entschied gegen die „Miami 5“

Politische Klassenjustiz in den USA verstößt gegen nationales und internationales Recht
In vielen Städten der Welt fanden Demonstrationen und Aktionen gegen die Entscheidung eines Berufungsgerichts in Atlanta statt, die Berufungen der fünf in den USA eingesperrten Kubaner in zwei Fällen nicht zuzulassen, sondern die Fälle von dreien der Männer an das ursprüngliche Gericht in Miami zurückzureichen. Der Weltbund der Demokratischen Jugend verurteilte den Gerichtsakt vom 4. Juni als unfair, während Terroristen wie Luis Posada Carriles und Orlando Bosch frei durch Miami liefen.

Die UZ sprach mit Karl-Heinz Sabelleck Mitglied in der DKP (Kuba-AG) und Aktivist im Komitee „¡Basta Ya!“ - zur Befreiung der Fünf Kubaner beim Netzwerk Cuba e.V.

UZ:

Kannst du nochmals ganz kurz schildern, worum es in den Fall der FÜNF Kubaner konkret geht?

Karl-Heinz Sabelleck:

Seit dem Scheitern des „Unternehmen Schweinebucht“ im April 1961, gegen das kubanische Volk, versuchten bisher alle US-Regierungen ausnahmslos das gute Verhältnis des kubanischen Volkes zu den Errungenschaften ihrer Revolution durch Dutzende Terrorakte zu zerstören. Hierbei bedient und bediente man sich gerne zwielichtiger Elemente aus der kubanischen Emigrantengemeinde in Miami. Unsere Fünf Kubaner machten sich zur Aufgabe, in diesem Sumpf alles an frei zugänglichen Informationen zu sammeln und ihrem Staat und dem FBI zukommen zu lassen. Dies führte zur Festnahme der Fünf 1998 und ihre Verurteilung in einem politischen Schauprozess. Die Haftstrafen reichen von 15 Jahre bis mehrmals lebenslanglich. Seitdem haben sich weltweit in fast allen Ländern Komitees gegründet mit dem Ziel, dieses politische Unrechtsurteil durch eine neue, faire und demokratische Gerichtsverhandlung zu revidieren.

UZ:

Wie ist jetzt der Aktuelle Stand der Dinge?

Karl-Heinz Sabelleck:

Zum 09. August 2005 schien schon viel erreicht. Ein Drei-Richter-Gremium des Berufungsgerichtes in Atlanta veröffentlicht sein Urteil, wonach die Strafurteile wegen der vorurteilsträchtigen Atmosphäre bei der Verhandlung in Miami-Dade aufgehoben und der Prozess an einem neutralen Ort wieder aufgenommen werden sollte.

Doch seit dem 04. Juni 2008 sind alle Hoffnungen auf eine faire Wiederaufnahme, dieses politischen Prozesses in weite Ferne gerückt. Ein Bundesberufungsgericht hat die politisch belasteten Verurteilungen der fünf wegen Spionage in den USA angeklagten „kubanischen Geheimdienstagenten“ weiter aufrechterhalten, annullierte aber die Strafurteile bei drei von ihnen, einschließlich zweier lebenslanger Haftstrafen. Unser Kampf für die Fünf muss jetzt eine neue Qualität gewinnen.

UZ:

Und die wäre?

Karl-Heinz Sabelleck:

Politische Justiz ist ja nichts Neues in den USA, sondern quasi fast so alt, wie sie selbst. Erinnert sei nur an die populärsten Fälle: In den zwanziger Jahren Sacco und Vancetti, in den siebziger Jahren Angela Davis. Und seit 1982 Mumia Abu-Jamal, nicht zu vergessen die McCarthy-Ära in den fünfziger Jahren. Alle diese und noch mehr Fälle lehren uns, es ist sehr wichtig, den betreffenden Fall populär zumachen und es ist extrem wichtig namhafte Befürworter ihrer Befreiung zu gewinnen. Wenn diese zwei Bedingungen erfüllt sind, kann auch eine breitere Mobilisierung der Völker beider Länder stattfinden.

Das Komitee wird natürlich weiter Briefe und Aufrufe schreiben, aber das alleine wird nicht reichen. Wir werden den Druck von unten aus der Bevölkerung erhöhen müssen. Dies führt nicht immer zum Erfolg, aber bei Angela, hat es gewirkt, auch bei der Solidarität mit Vietnam und gegen McCarthy.

Es kommt uns darauf an, den Kampf um die Freiheit der Fünf auch in unserem Lande zu verstärken, um somit der Solidaritätsbewegung in den USA einen breiteren Rückhalt zugeben.

UZ:

Und Konkret heißt das?

Karl-Heinz Sabelleck:

In der Vergangenheit haben wir bei Aktionen vor der US-Botschaft oder den Konsulaten immer Aktionen mit mehreren Dutzend Leute durchgeführt. Wir werden in Zukunft so was konkreter und zielstrebiger Planen, um mehr Leute aktiv einzubeziehen. Wir müssen in die Hochschulen gehen und auf den großen Demonstrationen stärker auftreten. Wir müssen unser Anliegen stärker in den Betriebe und Gewerkschaften einbringen, hier gibt es bisher nur zarte Ansätze. Wir alle sollten offensiver ran an unsere Nachbarn, Kollegen, Verwandten, GenossInnen und sie ansprechen und mit einspannen, in diese große Solidaritätsaktion. Das ist quasi die Solidarität, die ganz Kuba heute braucht, denn bekommen wir die Fünf frei, ist dies wieder ein Meilenstein im fast fünfzigjährigen Kampf des kubanischen Volkes gegen das US-Imperium.

UZ:

Ihr arbeitet als DKP-Kuba-AG beim Komitee „¡Basta Ya!“ mit, in welcher Form?

Karl-Heinz Sabelleck:

Erst einmal kann beim Komitee jeder mitarbeiten, der aktiv seine Solidarität mit Kuba und besonders mit seinem fünf gefangenen Bürgern in den USA ausdrücken möchte. Uns alle verbindet die Kuba-Solidarität, Parteilose, Mitglieder der Linkspartei, DKP-Mitglieder und auch Sozialdemokraten.

Wir von der DKP bringen zum Beispiel, sehr viele eigene Aktivitäten ein, ganz Oben steht natürlich alle zwei Jahre die CASA-CUBA auf unserem Pressefest. Wir führen Rund- und Veranstaltungsreisen mit Kubanischen Genossen und Künstlern in unserem Lande durch, eine solche Informationsreise ist wieder für November geplant. Zwischen Ostermarsch und 1. Mai haben wir als DKP-Kuba-AG rund 1.000 Postkarten für das Besuchrecht der Ehefrauen der Gefangenen gezielt verteilt. Letzten Samstag verteilten wir vor der Essener Grugahalle ein Flugblatt bei der Zentralen Veranstaltung von DIDF mit mehreren Tausend Besuchern, was gut ankam und uns lehrte, die ausländischen Kolleginnen und Kollegen müssen noch stärker in die Solidaritätsarbeit einbezogen werden.